





Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,  
liebe Interessentinnen und Interessenten,

seit ihrer Gründung im Jahr 2006 ist die BürgerUniversität Coesfeld ein Ort, der für Wissenschaftsthemen begeistert und dazu einlädt, sich Zeit zu nehmen, um über Aktuelles und Grundsätzliches nachzudenken.

Auch im Sommersemester 2015 geht es um aktuelle Diagnosen und Fragen zur Zukunft unserer Gesellschaft. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die dazu vortragen, kommen aus den Fachdisziplinen der Soziologie, der Medizin, der Theater- und Filmwissenschaft sowie der Geschichte. In den Abendvorlesungen wird es um genderspezifische Themen, um die bundesrepublikanische Kulturgeschichte am Beispiel der Krimi-Reihe „Tatort“, um Fragen, was europäische Identitäten ausmacht, um Liebe im Zeitalter des Internet und um die Akteure im Staatssicherheitsdienst der DDR gehen.

Neu in unserem Programm ist das Angebot, an einer Exkursion teilzunehmen. Es geht zum Firmenunternehmen „Ernsting's family“, das die BürgerUniversität in Coesfeld überhaupt erst ermöglicht hat.

Alle Vorlesungen der BürgerUniversität Coesfeld finden im WBK Coesfeld, Osterwicker Straße 29, dem Sitz des Regionalzentrums Coesfeld der FernUniversität, statt. Die Einzelheiten zur Exkursion entnehmen Sie bitte den Angaben des Flyers.

Die Teilnahme an allen Veranstaltungen ist kostenfrei.

Ich freue mich darauf, Sie im Namen der FernUniversität in Hagen zu den Veranstaltungen des neuen Semesters zu begrüßen.

Jun.-Prof. Dr. Dorett Funcke

**BürgerUniversität Coesfeld – Sommersemester 2015** BürgerUniversität Coesfeld – Sommersemester 2015 BürgerUniversität Coesfeld – **Sommersemester 2015**  
BürgerUniversität Coesfeld – Wintersemester 2015 **BürgerUniversität Coesfeld – Sommersemester 2015** BürgerUniversität Coesfeld – Sommersemester 2015

**22. April 2015, 19:00 Uhr**  
**Vorlesung**

**Weibliche und männliche Gehirne – kleine Unterschiede mit großer Wirkung!**

**Prof. Dr. Dr. Bettina Pfliederer**  
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Zwischen weiblichen und männlichen Gehirnen wurden robuste Unterschiede in der Struktur, Funktion, Neurochemie und während der Pubertät nachgewiesen. Dies führt beispielsweise zu unterschiedlichen Symptomen von neuropsychiatrischen Erkrankungen und zu Unterschieden bei der Lösung von kognitiven Aufgaben. Frauen und Männer unterscheiden sich beispielsweise bezüglich ihres Gedächtnisses. Frauen haben ein besseres Sprachgedächtnis, während Männer bessere Ergebnisse in räumlichen Wahrnehmungsaufgaben erzielen. Diese Unterschiede setzen sich bis ins hohe Alter fort. Auch reagiert das Gehirn unterschiedlich auf emotionale Reize und verarbeitet diese anders.

In dem Vortrag wird die Referentin gemeinsam mit dem Publikum einen Streifzug durch das weibliche und männliche Gehirn unternehmen und Unterschiede und Gemeinsamkeiten diskutieren.

Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. Bettina Pfliederer ist Chemikerin und Ärztin und arbeitet als Hirnforscherin am Institut für klinische Radiologie des Uniklinikums Münster. Dort leitet sie die Arbeitsgruppe „Cognition & Gender“ und beschäftigt sich mit geschlechtsspezifischer Medizin. Ab 2016 wird sie dem Weltärztinnenbund für drei Jahre als Präsidentin vorstehen.

**6. Mai 2015, 19:00 Uhr**  
**Vorlesung**

**45 Jahre „Tatort“ – Fernseh- und Gesellschaftsgeschichte im Krimiformat**

**Dr. Christian Hißnauer**  
Georg-August-Universität Göttingen

Der „Tatort“ ist die am längsten laufende und erfolgreichste Krimi-Reihe im bundesdeutschen Fernsehen. Gleichzeitig sind die ARD-Produktionen sehr ungewöhnliche Krimis. Denn sie vereinen sehr verschiedene Ermittler-Serien und zum Teil auch Einzelfilme. Das macht dieses Format nahezu einmalig. Da die Krimi-Reihe immer wieder gesellschaftlich relevante Themen aufgreift und problematisiert, gilt der „Tatort“ als „populäres Gedächtnis unserer Gegenwartskultur“ oder als „zuverlässiges Archiv der Gegenwartsgeschichte“. Der Vortrag zeichnet die Entwicklung des „Tatorts“ nach und bestimmt darüber den fernsehgeschichtlichen Stellenwert der Reihe. Im Mittelpunkt steht dabei insbesondere die Frage: Wie geht der „Tatort“ mit gesellschaftlichen Themen um? Das wird an den Beispielen erläutern, wie die nationalsozialistische Vergangenheit und der RAF-Terrorismus im „Tatort“ thematisiert werden, erläutert.

Dr. Christian Hißnauer ist seit 2010 wissenschaftlicher Mitarbeiter und seit 2013 Teilprojektleiter der DFG-Forschergruppe „Ästhetik und Praxis populärer Serialität“ an der Georg-August-Universität Göttingen. Seine Forschungsschwerpunkte sind: Fernsehgeschichte; Theorie, Geschichte und Ästhetik dokumentarischer und hybrider Formen in Film und Fernsehen; audiovisuelle Erinnerungs-/Geschichtskulturen sowie Serien- und Serialitätsforschung.

**3. Juni 2015, 19:00 Uhr**  
**Vorlesung**

**Europäische Identität – Identitäten in Europa**

**Prof. Dr. Peter Brandt**  
FernUniversität in Hagen

Im Vortrag geht es um die historischen Wurzeln und die aktuelle Substanz einer gemeineuropäischen Identität, insbesondere im Verhältnis zu den nationalen Identitäten der einzelnen Völker und Staaten. Anstelle einer Entgegensetzung werden die Vereinbarkeit beider und das wechselseitige Aufeinanderangewiesensein betont.

Prof. Dr. Peter Brandt, Direktor des Dimitris-Tsatsos-Instituts für Europäische Verfassungswissenschaften der FernUniversität in Hagen, war bis Februar 2014 dort Leiter des Lehrgebiets Neuere Deutsche und Europäische Geschichte. Er hat publiziert zur vergleichenden europäischen Verfassungsgeschichte, zur Nationsbildung und Nationalbewegung seit dem 18. Jahrhundert, zur deutschen Frage in Geschichte und Gegenwart, zum Staat Preußen seit dem 17. Jahrhundert, zur nordeuropäischen Geschichte der Arbeiterbewegung und des Sozialismus. Er ist in verschiedenen Ehrenämtern tätig, u.a. als Mitglied des Vorstands der Friedrich-Ebert-Stiftung.



**17. Juni 2015, 19:00 Uhr**  
**Vorlesung**

**Romantische Unternehmer im Netz? – Das Internet und die Liebe**

**Dr. Kai Dröge**  
Goethe-Universität Frankfurt am Main

Online Dating ist in den letzten Jahren zu einem Massenphänomen geworden. Das Internet ist damit heute ein wichtiger gesellschaftlicher Ort des Kennenlernens zukünftiger Liebes- und Lebenspartnerinnen und -partner. Warum aber hat dieses Medium gerade in diesem Feld einen solchen Siegeszug antreten können? Schließlich verspricht uns das romantische Ideal, dass wir in der Liebe den Ort der Unmittelbarkeit schlechthin finden. Aber kann in einem so vergleichsweise distanzierten Medium wie dem Internet überhaupt Intimität entstehen und wenn ja, wie? Oder suchen die Nutzerinnen und Nutzer von Dating-Plattformen gar nicht nach romantischer Erfüllung und Intimität, sondern eher nach individueller Nutzenmaximierung und einer nüchtern-rationalen Optimierung ihres Beziehungslebens? Dehnt sich hier also unternehmerisches Denken bis tief in die Privatsphäre hinein aus?

Diesen und ähnlichen Fragen geht der Referent im Vortrag auf Basis eigener Forschungen nach, die er in den vergangenen Jahren gemeinsam mit seinem Kollegen Olivier Voirol von der Universität Lausanne (Schweiz) durchgeführt hat.

Dr. Kai Dröge ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sozialforschung, Frankfurt am Main sowie Dozent an der Hochschule Luzern, Schweiz. Seine Forschungsschwerpunkte sind: Soziologie des Ökonomischen, Mediensoziologie und soziale Ungleichheit.